

Aus Westdeutschland.

Münster, 1. Aug. Buchhaus für einen Mängelbrecher. Der Schlosser Wilsons Brenner aus Blubbau, der schon einmal wegen eines ähnlichen Falles verurteilt worden ist, wurde vom Schöffengericht wegen Minderbrennens mit einer Strafe von zwei Jahren Buchhaus belegt. Brenner wurde vorgeworfen, zusammen mit zwei anderen Angeklagten, Domhoff und Freuß, im Oktober 1929 „in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken“ 6 Kart. Stüde gegossen zu haben, um sie als gute zu gebrauchen und in den Verkehr zu bringen. Das Schöffengericht sah die Behauptungen der Anklage als erwiesen an. Die Berufung des Angeklagten wurde vom Landgericht Essen durch Urteil vom 7. 5. 1930 verworfen. Auch die Revision des Angeklagten war erfolglos.

Wottrup, 1. Aug. Elektrotod eines Kindes. Die 3½-jährige Tochter des Gastwirts Emmermann in der Welsheimer Straße 47 starb abends einen an der Anbauantenne herabhängenden Draht der elektrischen Leitung an. Das unglückliche Kind wurde auf der Stelle getötet. Die Kriminalpolizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. In der Gastwirtschaft Emmermann waren Reparaturen an einer elektrischen Außenleitung vorgenommen worden.

Castrop-Rauxel, 1. Aug. Die letzte Stadtverordnetenversammlung verlief äußerst debattierend und zum Teil sehr stürmisch. Besonders bei der Beratung der Vorlage über die Erhöhung der Biersteuer und Einführung der durch die Notverordnung in Aussicht genommenen höheren Steuer kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Finanzbeamter, Bürgermeister Schulze, betonte, daß im Haushaltsplan im ersten Viertel bereits ein Minus von 240 000 M. entstanden sei. Bei Ablehnung der Erhöhung der Biersteuer werde ein bereits im Haushaltsplan eingekalkulierter Betrag von 50 000 M. fortfallen. Gleichwohl wurden die Vorlagen mit Mehrheit abgelehnt. U. a. beschloß die Versammlung, die Einladung zur Hauptversammlung des Deutschen und Preussischen Städtetages keine Folge zu leisten. Zum Schluß wurde der kommunistische Stadtverordnete Körbs dreimal zur Ordnung gerufen, als er bei der Besprechung eines kommunistischen Antrages auf seine Wiedereinstellung in städtische Dienste, aus denen er entlassen war, den Oberbürgermeister Dr. Wende mehrfach beleidigte.

Wünster, 1. Aug. Ein Autosgerät während der Fahrt in Brand. Als abends gegen 8 Uhr ein Auto aus der Straße im Folgte postierte, geriet es plötzlich in Brand. Die Ursache des Brandes scheint darin zu liegen, daß der Benzin des Wagens plötzlich in einer Stunde so rasch abgedunstet hätte. Die Flammen schlugen aus dem Motor heraus, so daß große Gefahr für die Passagiere bestand. Sie drängten den Ausgang zu, wobei einige Personen Ohnmachtsanfälle erlitten. Ein anderer Teil der Passagiere geriet durch die Fenster in Brand und gelangte so ins Freie. Hierbei erlitten einige Personen leichtere Verletzungen. Der Brand konnte durch Minnapparate gelöscht werden.

Warendorf, 1. Aug. Beim Reifenspielen zu Tode gekommen. Am Nachmittag lief das siebenjährige Söhnchen des Webers Bohrmann in Freudenort mit seinem Reifen auf den Fahrdamm und prallte gegen das Personenauto des Kaufmanns Einnemann aus Ahlen. Der Reine wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden im Krankenhaus starb.

Widburg, 1. Aug. Löwen werden veräußert. Der Virtus Alberti ist nicht mehr. Nachdem die Wagen, viele Gefährte und andere Requisite zu Sportpreisen versteigert waren, kamen die Tiere daran. Unter den 150 Tierliebhabern, die sich dazu eingefunden hatten, gab es nur sehr wenige, die wirtliche Vorkenntnisse waren. Der Hauptkäufer Hagenbeds, Althoff, und Strohmejer aus Konstantz entführten die raffigen Pferde, die stolze Löwengruppe, bestehend aus fünf ausgewachsenen und drei jungen Löwen, und den prächtigen Sechserzug besser feuriger Füße. Und die erzielten Preise? Die Löwengruppe brachte ganze 7500 M., der Sechserzug nur 1600 M. Der gesamte Erlös beläuft sich auf etwa 10 000 M.

Bentheim, 1. Aug. Späte Aufklärung einer Tragödie. Bei Regulierungsarbeiten an der Dinkelbahn kam man, vom Fluß nach überprüft, das Skelett einer Frau. Die Schale, Kleider und Beschlagen be-

standen sich noch in gutem Zustande. Die polizeilichen Ermittlungen lassen vermuten, daß es sich um ein junges Mädchen aus Neuverhaus handelt, das ein Verhältnis mit einem jungen Manne gegen den Willen der Eltern unterhalten hatte und im Jahre 1911 plötzlich verschwand war. Das Mädchen war damals von Hause fortgegangen, um zu Verwandten nach Frankfurt a. M. zu ziehen. Während kein Hofier dort richtig ankam, blieb das Mädchen verschwunden. Mögliche Klarheit ist in der Angelegenheit aber noch nicht geschaffen. Ein Bekannter der Verschwindenden will in der bei dem Skelett gefundenen Uhr deren Eigentum wiedererkannt haben.

Oberhausen, 1. Aug. Schwere Grubenunfall. Auf eigenartige Weise wurde im Untertagebetrieb der Zeche „Konordia 2-3“ der 21 Jahre alte Lehrling Emil Päßche schwer verletzt. Päßche stellte sich nach beendeter Schicht auf einen auf dem Stapelforb stehenden Kohlenwagen, der den 84 Meter tiefen Schacht heruntergelassen werden sollte. Beim Herunterlassen des Stapelforbes schlug die oben am Stapel angebrachte Falltür zu und P. wurde mit dem Hals zwischen die beiden gegenüberliegenden schließenden Klappen der Falltür eingeklemmt, während der Forb in die Tiefe ging. Da das Eigengewicht des P., der am Halse eingeklemmt war, die Klappen immer fester auszog, blieb der Unglückliche in 84 Meter Höhe hängen. Der Lehrling mußte längere Zeit in seiner furchtbaren Lage verharren, da der Bremser die Geistesgegenwart verlor und erst Hilfe herbeiholte. Hätte der Bremser den Forb sofort wieder hochgezogen, so würden sich die Klappen der Falltür auch selbsttätig wieder geöffnet haben. Päßche liegt beunruhigend im Krankenhaus.

Röln, 1. Aug. Rheinreise britischer Arbeiter. In der ersten Augustwoche werden 350 britische Arbeiter mit ihren Frauen eine acht tägige Rheinreise auf dem Dampfer „Lobengrin“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft unternehmen. Die Besucher sind Mitglieder der Reisevereinigung britischer Ar-

beiter. Durch Anlage von Sparguthaben, die in wöchentlichen Raten bezahlt werden, verfolgt diese, 1922 gegründete Vereinigung, den Zweck, den Arbeitern im Sommer Erholungsreisen zu ermöglichen. An der Rheinlandschaft beteiligen sich Mitglieder aus allen größeren Städten Englands, sowie auch aus Schottland, Irland und Wales. Die Zahl der einbezogenen Anmeldungen war so groß, daß sogar ein größerer Dampfer gemietet werden mußte, als ursprünglich vorgesehen war. Die Fahrt beginnt am 2. August und geht über Ostende—Strasbourg nach Mannheim. Von dort aus wird der Dampfer „Lobengrin“ die Gifel aus England nach Mainz, Koblenz, Köln und Düsseldorf führen. Die Teilnehmer werden zu einem Drittel bei den Übernachtungen die Gastfreundschaft deutscher Arbeiterfamilien in Anspruch nehmen, während der Rest in Gasthöfen Unterkunft findet.

Gemünd (Gifel), 1. Aug. Großfeuer in der Fürsorgeanstalt. Ein Großfeuer zerstörte in der Nacht einen großen Teil der Handwerkerbildungsanstalt (Fürsorgeerziehung). Das Hauptgebäude, das zum Teil Schloßteile enthielt, brannte bis auf das Gerüst nieder. Die Feuerwehr von Gemünd griff nach Herbeibringung der Feuerwehren von Call und Schleben des Feuers Herr werden. Ein Mann der Feuerwehr aus Call stürzte beim Einfallen eines Gebäudeteiles mit ab, konnte aber noch so rechtzeitig gerettet werden, daß er nur leichtere Verletzungen davontrug. Der Schaden ist, wie wir hören, durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man vermutet jedoch, daß ein elektrisches Bügeleisen im Bügelzimmer eingeschaltet gewesen ist und den Brand verursacht hat. Von den Jünglingen wurde niemand verletzt.

Das Wetter

Am Samstag sind noch vereinzelte Regenschauer bei wechselnder Bewölkung und kühlem Wetter zu erwarten. Der hohe Luftdruck über Südwesteuropa besteht fort, während das Tiefdruckgebiet von der Nordsee nach dem südlichen Teil von Schweden fortgeschritten ist. Bei 13—17 Grad Wärme war es gestern morgen in Deutschland wolkig und im Süden regnerisch.

Altes und Neues aus Berlin.

Vom ersten Aushänger zum Automatenbier. — Ein Bauerndünke, jetzt Nicht-Klub! — Die Reichspol als Detektiv. — Genation in Hönow. — Das unheimliche Hotel!

Der alte Berliner erinnert sich noch mit Freuden an jene Zeiten, wo er „spottbillig“ essen konnte. Da waren zum Beispiel die Aushängerbierquellen, in denen man für dreißig Pfennig essen konnte bis man plagte. Ein Brötchen mit Schinken oder Käse gab für zehn Pfennig, dazu gab es ein Bier und einen kleinen Sekt und für je zehn Pfennig, und im übrigen konnte man sich aus den Brotförden je viele Dampfmilchbrötchen herausnehmen wie man wollte. Sie kosteten nichts und kein Mensch kümmerte sich darum, wenn jemand heimlich oder unheimlich drei oder vier dieser Brotförden verschwinden ließ. Im Gegenteil, es war sogar selbstverständlich, daß man sich dieser Brotförden bediente, und selbst der Reiner schielte nicht einmal mit argwöhnischen Widen herüber. Dann kam die Reihe der schmerzlichen Jahre, in denen es sich selbst das gesundeste Unternehmen nicht mehr leisten konnte, etwas zu verschicken, und die Brötchen wurden abgepackt. Das hätte sich auch heute schließlich noch nicht geändert, wenn die Konturreiz nicht so groß wäre. In allen Ecken und Kantzen haben sich in Berlin Automaten- und Schnellbäckereien aufgetan, in denen man auch für zehn Pfennig ein Brötchen essen kann und trotz der Bierpreiserhöhung noch für zehn Pfennig einen Becher Bier erhält. Was sollte da der gute, alte Aushänger machen? Automatisch modernisieren wollte und konnte er sich nicht, und so ging er ganz richtig von der Tatzake aus, daß die Leute ja schließlich für billiges Geld viel im Wagen haben wollen, und führte die Brotförden wieder ein. Es gibt also wieder Gratis-Dampfmilchbrötchen, nur liegen sie nicht mehr in den Körben von ein, sondern in hübschen, blanken Metallkästen.

Kein Gewerbe muß sich so auf die Zeit einstellen, wie gerade das gastronomische. Man weiß, daß jeder Großchen heute eine Mark kostet und daß das Publikum für sein Geld etwas verlangt. Auch dem modernen Geschäft muß man Rechnung tragen. Einst ging die alte Bauerndünke in der Sägereistraße wie ein Taubenflieg, ein Kranz

man seinen Schoppen Bier, oder Wein kein Grammalkohol heute muß es eine „Dancing-Bar“ sein, wenn möglich ein „Nightclub“, wo Prominente verkehren, wo man Tuxen, Egotisches und Mondänen sieht. Aber auch die Gump, bei sich einzelne Gaststätten dieserhalb erfreuen, ist Wandelbar heute noch schwach auf der Erde, und morgen schon tanzt man bei der Konturreiz. Man will Neues sehen und Neues genießen!

Man muß sich ja auch schließlich dann und wann von dem Gedanken frei machen, daß soundsovielle Gläubiger hinter einem her sind, daß in der Briefmappe zehn unbesagte Rechnungen liegen, und schließlich, daß sich der Hauswirt prompt an jedem Ersten melde. Die Reichspol will die Arbeit der Gläubiger scheinbar zu allem Unglück noch erleichtern. Sie spielt für drei Pfennig die Rolle eines Detektivs, indem sie die Adressen derjenigen Leute ermittelt, die nicht vollständig oder zur Zufriedenheit zurückgezahlt sind. Sie hat das natürlich mit dem Gläubigerdienst nicht offen ausgesprochen, sondern sie nennt es „Dienst am Kunden“ und Erleichterung für ihre eigenen Beamten. Die Post wünscht, daß von dieser Einrichtung recht lebhaft Gebrauch gemacht wird. Worauf sie sich verlassen kann — schon in den nächsten Tagen werden die Mahnbeamten der Kreditwahrenhäuser an den Postkältern Schlange stehen.

Die Vervollkommnung und Modernisierung greift also auf der ganzen Linie um sich. Sie macht selbst vor dem kleinsten Dorf und Bauerndünke nicht halt, das beweist ein Fall, der sich dieser Tage in einem alten Dorf südlich von Berlin gutrug. Dieses Dorf heißt Hönow, und seine Gegend geht wohl schon bis ins Mittelalter zurück. Hier wohnt eine 75-jährige Greisin, die ihre Scholle zum letzten Male vor 50 Jahren verlassen hatte, als sie zur Vererbung einer alten Erbtante nach Hamburg fuhr. Seitdem hat sie niemals wieder ihr Anwesen verlassen können, Haus und Hof wurden viel Arbeit und die Frau war immer fröhlich. Dieses Dorf aber schlug bei ihr die Bombe ein, als sie plötzlich ein Reiff über erinnerte, mit dem Mercedes-Benz-Auto fuhr, sie strats herein lud und zum Zentralflughafen fuhr. Da warteten auch schon viele Freunde des Neuen, die alle die Frau überredeten, eine Rundfahrt im Flugzeug zu machen. Sie willigte schließlich ein, und als man sie in die Junkersverkehrsmaschine hineinbugst hatte, erscholl im Chor das schöne Lied: „Großmutter leert fliegen!“ Der alten Dame ist das großartig bekommen und sie hat versichert, daß sie nunmehr auf den Geschmack gekommen sei.

Wäre nicht manch einer alten Dame bei diesem Wagnis etwas unheimlich zumute geworden? Es gibt überhaupt mancherlei unheimliche Sachen herzulande. Davon konnte ein Reisender ein Lied singen, der in einem unheimlichen Hotel am Schleifischen Bahnhof abgefragt war. Er hat das nicht aus Sensationslust, sondern aus Unwissenheit, weil er zum allerersten Male auf „Tour“ war. Als er sich auf seinem Zimmer hinanzusetzte, wunderte er sich zwar, daß die Wände so gut alle Geräusche durchdringen, aber noch größer war sein Erstaunen, als sich durch diese Tapetenwand unvorstellbar ein farker Mannesarm hindurchzwängte, der eine sonderbare Bewegung in Richtung Richtung machte. Der arme Vertreter war aber gottsdank nicht glücklicher Besitzer einer goldenen Uhr, sondern an seiner Doublette befand sich, sage und schreibe, ein Kompaß. Während man nebenan noch vielen wertwürdigen Gegenstand prüfen mochte, hatte sich der Herr Vertreter flugs erhoben, sich nödrötlich befehle und aus dem Stube gemacht. Die Geschichte hat ihm einen solchen Schrecken eingegeben, daß er mir später erklärte: „Und ich glaube doch an Nachgephen!“ Und ich glaube doch an Nachgephen! Das Lieberfallkommando würde nicht anders als in einem Nachtgephen fertig geworden!

Der Pariser Kongreß der „Internationale für geistige Zusammenarbeit“.



Prominente Kongreßteilnehmer.

Im ersten Reihe sitzend: Erster von links Titulescu, früherer rumänischer Außenminister, dritter: Professor Albert Einstein, Deutschland, daneben M. Roco, italienischer Justizminister und Paul Lande, französischer Kriegsminister. Gegenwärtig tagt in Paris der Kongreß der „Internationale für geistige Zusammenarbeit“, einer Vereinigung von hervorragenden Gelehrten und bedeutenden Staatsmännern, in der Deutschland durch Professor Einstein vertreten ist.

Im Spiegel des Tages

Die Tragödie eines Generalstäblers

Neue Enthüllungen - Die Wahrheit über Dreyfuß

Der Hauptzeuge im Dreyfuß-Prozess, der im Jahre 1894 die ganze politische Welt in Spannung gehalten hat, Oberst v. Schwarzkoppen, mußte dienstlich schweigen. Im Jahre 1916 ist der inzwischen zum General beförberte ehemalige Oberst und Militärattaché von der deutschen Botschaft in Paris v. Schwarzkoppen gestorben.

Die in Hannover lebende Witwe v. Generalstab hat die Nachlasspapiere ihres Gatten dem Herausgeber des Historiker Dr. h. c. Oberst Bernhard Schwertfeger anvertraut. So entstand eines der politisch und militärisch bedeutsamen wie menschlich erschütternden Bilder aller Zeiten das der Verlog für Kulturpolitik, Berlin, eben erscheinen läßt: „Militärattaché v. Schwarzkoppen. Die Wahrheit über Dreyfuß. Aus dem Nachlass herausgegeben von Bernhard Schwertfeger.“

Eine ausführliche eigene Aufzeichnung des Generalstabs vom Jahre 1903 bildete den Mittelpunkt der Veröffentlichung. Sie reicht genau bis Mitte November 1897, also bis zu dem Zeitpunkt, wo Schwarzkoppen zum erstenmal das später so berühmte „Bordereau“ das heißt, jenes Manuskript mit folgenden Geheimnissen zu Gesicht bekam, das die Basis eines schauerlichen Dramas bilden sollte . . .

„Am 20. Juli 1894, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, ließ sich bei mir auf dem Militärkureau der deutschen Botschaft in Paris (trotz der Völkerei) durch den Bureaudirektor August Melzer ein Franzose in Begleitung einleiten. Kurz darauf betrat ein Herr mein Zimmer, den ich sofort als einen französischen Offizier in Zivil erkannte. Er mochte etwa 42 bis 45 Jahre alt sein, war mittelgroß, von schwächlicher Figur, hatte ein schönes Gesicht, tiefliegende schwarze Augen, volles etwas graues Haupthaar und starken, geometrischen militärischen Schnurrbart. Sein Ansehen des schwarzen Leberrotes trug er das rote Band der Ehrenlegion. Beim Eintreten zeigte er eine gewisse Verlegenheit und Unsicherheit, sein finsterner Blick forschte im Zimmer umher, ob sich auch allein sei.

Auf meine Frage, was sein Begehrt, stellte er sich als aktiver französischer Staatsrat vor, der durch die Not gezwungen einen Schritt tun müsse, der ihn in meinen Augen verächtlich machen werde. Er sei durch die Ungunst der Verhältnisse, infolge unglücklicher Spekulationen und durch die Krankheit seiner Frau in eine wirtschaftliche Notlage gekommen, müsse daher, um ein kleines Gut, welches er in der Nähe von Chalons besitze, für die Familie zu erhalten, sich irgendwelche Weise Geld verschaffen. Alle Versuche, dies auf eine rechtliche Weise zu tun, seien fehlschlagen. Es bliebe ihm kein anderer Ausweg mehr, als seine Dienste dem deutschen Generalstab anzubieten; schlage diese einzige Hoffnung, die ihm noch winke, sehr, so müsse er sich eine Angel durch den Kopf jagen. Der General aber, an seine fränke Frau und seine Kinder habe ihn bisher vor diesem letzten Schritt abgehalten, obgleich er sehr wohl einsehe, daß es eigentlich das Richtige wäre. Er sei durchaus in der Lage, wichtige Dienste zu leisten. Mit Oberst Sandberg, dem Chef des Nachrichtenbureaus, sei er befreundet und Schutzherr des Präsidenten Casimir-Perier. Er stehe auch mit dem Deputierten Jules Roche gut, der ihm versprochen habe ihn zum Zensur zu machen,

für den Fall, daß er selbst Kriegsminister werde. Als Beweis, daß er jetzt schon im Besitz wichtiger Mitteilungen sei, zog der Besucher aus der Brusttasche ein Schriftstück hervor, welches er mir überreichte, mit der Bitte, es durchzulesen.

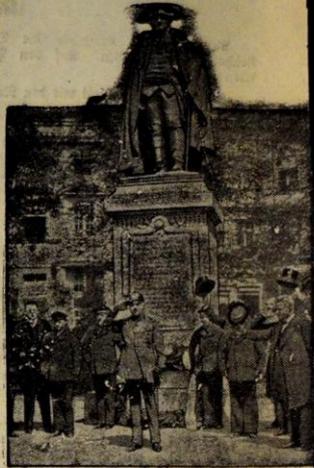
Ich war durch dieses Anerbieten aufs höchste überrascht und entrückt. Ein aktiver, französischer Stabsoffizier! Gibt ihm sein Schriftstück ungelassen zurück, erteile ihm den Rat, nicht vom Wege der Pflicht und Ehre abzuweichen. Er antwortete zu wissen, daß er sich mit diesem Schritt zur „canaille“ erniedrigt habe, könne aber nicht mehr zurück.

treiben. Allerdings war es nicht, wie man meinte, nötige Schriftstücke, meist in ganz feine Fäden zerissen, in den Papierkorb zu werfen . . .

Am 16. Oktober 1894, drei Monate nach Kaiser Eberhards erstem Besuch, wurde der Hauptzeuge des Generalstabs Alfred Dreyfuß plötzlich verhaftet. „Er ist der Schuft, der französische Geheimnisse an Deutschland verrät!“ gelte anonyme Verdächtigung auf, ein Ordon der Entlassung brauche durch die Parteipresse. Damit war die Hauptperson für die Überführung einer Tragödie gestellt, die von der Seine bis zu den Felsenküsten ihr schauerliches Spiel aufzuführen begann.

Ein Kampf um Recht und Unrecht setzte ein, wie er, die immer leidenschaftlicher aufgewühlte Kulturmenschenheit als Partei, wohl noch nie gekannt hat. Die Anklage basierte sich auf jenes „Bordereau“, das auf unerklärliche Art — Frau Bastian? — dem französischen Generalstab

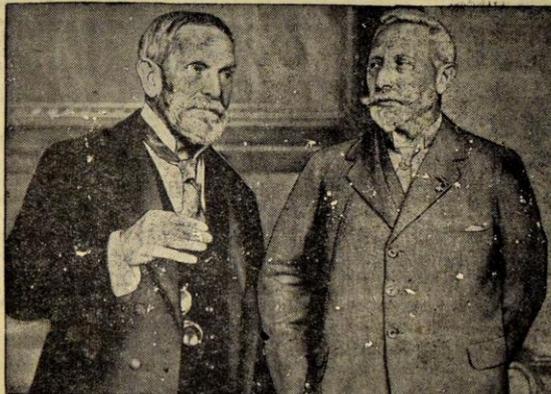
Amerika und Deutschland



Die feierliche Kranzniederlegung am Stenben-Deumal in Potsdam. In der Mitte: Oberstleutnant Arndt v. Stenben, ein Krenkel Stenbens

Die Feier des 20. Geburtstages des deutschen Freiheitskämpfers in Amerika General Friedrich Wilhelm v. Stenben trafen 25 Mitglieder der amerikanischen Stenben-Gesellschaft in Deutschland ein. Am Stenben-Deumal im Potsdamer Lustgarten fand eine feierliche Kranzniederlegung statt. Bei der Oberstleutnant Arndt v. Stenben als Nachkomme des großen Generals die Befehlsprache hielt.

Versöhnungsbesuch in Doorn



Wilhelm II. und der amerikanische Schriftsteller Bouliney Wigelow in Doorn.

Der amerikanische Schriftsteller Bouliney Wigelow war während des Weltkrieges in der amerikanischen Presse schwere Angriffe gegen den damals regierenden deutschen Kaiser. Nach genauem Studium der einzelnen Väterarchivats Wigelow nun zu der Feststellung gekommen, daß Wilhelm II. alles zur Verhinderung des Krieges getan habe. Zur Betonung seiner Sinnesänderung hat er in Doorn einen Besuch ab, um seine früheren Angaben mit Beobachtern zurückzunehmen.

Beim Begeben betonte er, wiederzukommen. Schrieb mir, sprach erneut vor, in der Folge mit immer dringlicherem Angebot. Ich meldete den Vorfall unserem Nachrichtenbureau in Berlin. Erhielt den Auftrag, mit dem Offizier in Verbindung zu treten.

Mit dieser dramatischen Einleitung zieht Schwarzkoppen den Vorhang auf, folglich den Schuldigen in der Hand. Ich melde den Vorfall unserem Nachrichtenbureau in Berlin. Erhielt den Auftrag, mit dem Offizier in Verbindung zu treten.

Und Major Esterhazy begann zu „Niern“. Erhielt den in solchen Fällen „internationalen“ Judaslohn.

Auf der deutschen Botschaft gab es eine französische Belehnerin. Frau Bastian. Sie hatte beim Ereignis des Bureaus auch die Papiere für sie entlernt. Frau Bastian galt als durchaus zuverlässig und zu dumm, Spionage zu

in die Hände gelangt war. Der verhaftete Dreyfuß, der bis dicht vor seiner Verurteilung keine Abnung von der Existenz des Bordereaus hatte, stand am 19. Dezember 1894 vor dem Kriegsgericht. Hörte entsetzt die Anklage: „Hier der Offizier des Generalstabs, welcher die fremden Militärattachés unterrichtet hat.“ Am 22. Dezember erfolgte der Urteilsspruch: „Der besagte Dreyfuß wird zur lebenslänglichen Verbannung in einem besetzten Plage und zur militärischen Degradation, außerdem zu den Kosten gegenüber dem Staate verurteilt.“

Der Verdammte war damit nur noch eine Strafzahlungsnummer im irdischen Dintel der Welt. Vor der Kamf tobte weiter. Ein Vicquart, Rabot, Scherer-Kleiner, du Paty de Clam, Genri suchten weiter in vorderster Front für und wider. Pola schickerte am 13. Januar 1898 den Lichtstrahl des „Accuse“ aus der „Murore“ ins Gemäuel. Bis —

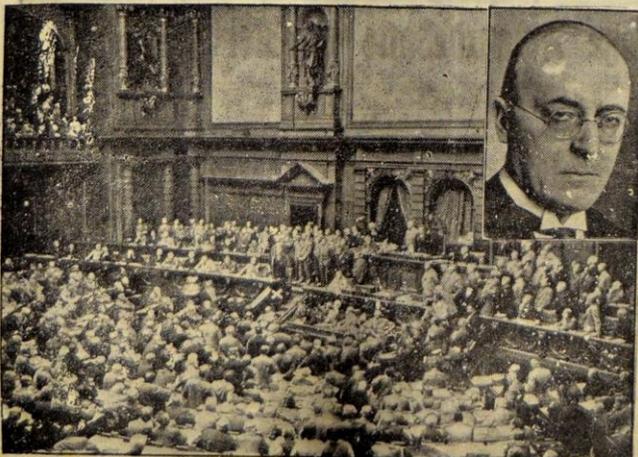
Was die schließliche Wiederkehr des zum moralischen und physischen Sterben Verdamnten Wiedergutmachung?

Im Schwarzkoppen und seines Herolds Schwertfeger völlig klarer Darstellung des „Rechts Dreyfuß“ gewinnt das Menschliche, als Völkerverständnis, erhöhte Bedeutung. Es ist hier eines der erschütterndsten Schicksale, das die Weltgeschichte kennt, in seinem bis in die feinsten Tiefgründe, padenden Buche geschildert.

Der Fernsprech-Weltverkehr

In den letzten Monaten ist der Fernsprechverkehr mit außereuropäischen Ländern immer weiter ausgedehnt worden. Wir haben bei dem Tempo, mit dem neue Erfindungen und Entdeckungen auf uns einströmen, fast das Staunen verloren, aber müde es nicht eigenartig an, wenn wir in kurzen antiken Stil lesen: „Der Fernsprechverkehr mit Australien ist auf Abende 1.“ Die übrigen Orte Südpazifiks ausgedehnt? Der Fernsprecher scheint alle Entfernungen auf unserem Globus überbrücken zu wollen. Mit Amerika, Australien, Niederländisch-Indien u. Schiffen auf hoher See werden Gespräche geführt. Welchen Umfang der Transozeantverkehr schon angenommen hat, ist aus einer im Verband der englischen Elektroingenieure gemachten Mitteilung über die englisch-amerikanischen Fernsprechverbindungen, zu ersehen, wonach bisher mehr als 25 000 Gespräche über den Ozean geführt worden sind. Die deutschen Fernsprechstationen sind zum Verkehr mit fast allen europäischen Ländern, mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Mexiko, mit mehreren Anstalten in Argentinien, Brasilien u. Niederländisch-Indien sowie mit Schiffen in See zugelassen.

Um Sein oder Nichtsein des Reichstags



Reichstagskammer, Brünning (Porträt oben rechts) bei der großen Finanzrede, deren Widerhall bei den Parteien an langer Zeit das innenpolitische Gesicht Deutschlands bestimmen wird

Mechernich und Umgegend.

Mechernich, 2. Aug. 1930.

Wallfahrt nach Kevelaer.

9 Uhr sakramentaler Segen und Auszug der Pilger zum Bahnhofs. Nachmittags 6 Uhr Kreuzweg mit Predigt, am Kreuzweg Baum. Montag morgen feierliches Amt Rückkehr mittags um 5 Uhr mit Schlüsselgen in der Pfarrkirche. Wöchentlich auch in diesem Jahre wieder recht viele Tote und Hilse suchen bei der „Kreuzerin der Betrübten“ die keinen verläßt, der gut zu ihr betet.

2. Große Fremdenvorstellung des Eimar-Spieles

am Sonntag, den 3. August, nachm 4 15 Uhr. Wir weisen darauf hin, daß am morgigen Sonntag die 2. Große Fremdenvorstellung des Eimar-Spieles auf dem Eselstadel stattfinden wird. Diese Aufführung verspricht wiederum einen guten Verlauf. Am nächsten Sonntag findet die Schlussvorstellung statt, bei welcher Gelegenheit Hochw. Herr Generalpräses Hrge. Theodor Hüthj zugegen sein wird.

Bekandene Prüfung.

Herr Reichsbahn-Assistent Arnold Friesen hat vor der hohen Kommission die Stenographen-Prüfung mit Erfolg abgelegt und wird voraussichtlich in nächster Zeit Mechernich verlassen.

Die Krone des Radspurts

wird das große Städte-Rennen am Sonntag, den 17. August auf dem Esel-Stadion in Mechernich. Mannschaften der A-Klasse aus Köln und Bonn sind verpflichtet.

Aus dem Kurort.

Reserviert nur für Kurgäste!
Steigender Fremdenverkehr. Freundlicher Ort und freundliche

Der Fremdenverkehr unseres Heimatortes, der nun in diesem Jahre schon einen Anfang zeigte und auf die Möglichkeit einer ganz neuen Entwicklung schließen läßt, bedarf ohne Zweifel noch mancher Regelung und Verbesserung. Wir haben hier in Mechernich die denkbar beste Gelegenheit, den Fremdenverkehr zu fördern. Jeder einzelne Bürger, die Behörden, die Presse, die Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Wirtschaften. Daß auch unsere Witte dem angehenden Luftkurort alle Ehre machen, beweist eine kleine Anekdote, die so ganz richtig und unerblümt des Kurbetriebes wiederpiegelt. Das man in einem Kurort die der Wahl seiner Gäste sehr vorzüglich sein muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Denn alle Kurhotels, Kurrestaurants, Kurgasthöfe und Kurwirtschaften von Ruf müssen besonderen Wert auf ihr Kurpublikum legen, sollten sie nicht Gefahr laufen, in Mißverdienst zu geraten. Es war in der vorigen Woche. Kommt da abends ein Mann in den freundlichen Ort. Er war ein Viehhändler, also ein Mann, der meist eine gepölkte Börse sein bestes Unterpfand nennt. Mechernich, der freundliche Ort, war ihm lieb und teuer. Es war also für ihn eine besondere Freude, einmal eine Nacht in einem wichtigen Kurort, sogar in einem wichtigen Kurhotel zu zubringen zu dürfen. Ohne Bedenken trat er in das erste beste Kurhotel ein, begehrte ein Nachtlager. Ganz anständig und gebührend höflich. Aber das Kurhotel hatte reserviert für seine Kurgäste. Nicht verständlich. Unser Viehhändler nahm dies nicht übel und ging weiter. Er kam zum Kurrestaurant aber auch hier reserviert für Kurgäste. „Nah, dachte der Mann, gut bedacht, dieser Kurort.“ Weiter zum Kurgasthofe. „Über alles bedacht, Kurgäste.“ „Derselbe“, begann sich in des Viehhändlers Brust Zweifel zu regen. „Weil ein freundlicher D. i. Nun versuche auch noch in der Kurwirtschaft.“ Aber auch hier war für ihn kein Platz. Er ging weiter, Suchend und bedauernd und es war schon sehr spät. Da drückte ihn die gepölkte Börse in der Tasche. „Kann ich doch hier für mein gutes Geld unterkommen.“ Aber die Kurgäste, Schade darum Und gegen Mitternacht endlich, endlich fand er Ruhe, endlich konnte er zu Bett gehen in gemächlichen Polzeigewahrsam des freundlichen Ortes. Der freundliche Wächtermeister war der gute, hilfsbereite Herbergsvater. Derweil standen in den Hotels, Restaurants, Gasthöfen und Wirtschaften hunderte saubere Betten in hübschen Zimmern. Und als morgens die Sonne durch alle Fenster sah, um Kurgäste zu werden, da suchte sie vergeblich. Die Betten waren leer. Und im Polzeigewahrsam neben dem Sperrhaus, da war ein Viehhändler dabei, den Jubel seiner gefüllten Börse zu revidieren. Billig, gutes Geschäft, für-wahr ein einzigartiger Kurort. Und ein Viehhändler sieht nicht so wie ein Kurgast!

Feier in Strempf.

Morgen nachmittag 4 Uhr findet in Strempf unter der Dorfkirche eine Beisetzungs- und Beisetzungsfeier statt. Die Bürgerchaft wird hierzu recht herzlich eingeladen.

Verantwortlich für den Inhalt:
Johann Ignaz Schmitz, Mechernich.

Eingefandt.

Wir gaben an dieser Stelle schon mehreren Bürgern das Wort zur Kritik an den Bestrebungen der hiesigen Mar. Jungfrauenkongregation. Die nichtgedachte Kränzung im Lager der farb. Jungfrauen ist der beste Beweis dafür, daß manches doch den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Wir sind gerne bereit weitere Zuschriften von führenden Persönlichkeiten oder auch Urteile aus unserm Leserkreis zu veröffentlichen, wenn hierdurch neue Anregung geschaffen werden kann. D. Red.

Der goldene Weg der Mitte.

Wenn auch der erste Kritiker in Nr. 165 mit seinem treffenden Bericht über die Angelegenheit Jungfrauenkongregation sein „Fazit“ zieht, so soll doch der Artikel der Monika und des Vorstandes der Jungfrauenkongregation im Interesse einer friedlichen Lösung noch eine kurze Beachtung finden. Dieser Kritiker nehmen an, daß der erste Artikel die Namenstagsfeier des hochw. Herrn Präses beanstandet. Bei objektiver Beurteilung muß man jedoch die Überzeugung gewinnen, daß der Schreiber die Feier als etwas feilheitsverträgliches betrachtet. Nach unserer Ansicht wendet sich der Artikel nur gegen die sonstigen vielen Veranstaltungen bezw. Vereinsabende. Unschlüssigerweise war diese Kritik mit dem Bericht über die Namenstagsfeier verbunden, wodurch wohl das Mißverständnis zu erklären ist. In unserem Orte sind aber noch viele Mütter, welche sich mit der Monika freuen, das ihre Töchter in der Kongregation gut aufgehoben sind. Das schließt aber keineswegs aus, daß diese Mütter manchmal die Veranstaltungen mit Recht als ein „Übermaß“ ansehen. Wenn auch die „Monika“ mit gutem Recht ihr Recht in Anspruch nimmt, einmal ein „Marienkind“ gewesen zu sein, so sind auch andere Mütter stets darauf bedacht, ihren Töchtern eine rechte Freude oder Erholung zu bieten oder nicht zu versagen. „Wo man Angst, da laß Dich nieder, höre Menschen haben keine Nieder.“ Das gilt auch von unseren Jungfrauen, an deren Gesang wir uns so oft bei kirchlichen wie weltlichen Veranstaltungen erbauen. Ebenso wird „ein Tänzchen in Ehren“ niemand unseren Jungfrauen wehren. Denn fröhlichkeit schafft neue Lebenslust. Aber es muß in geeigneten Bahnen verlaufen.

Von berufener Seite die mit der Kongregation in enger Verbindung steht, wird immer und noch in kürzester Zeit hingewiesen, daß die vielen Veranstaltungen in dem Vereinsleben dazu führen müssen, daß das Familienband wenn nicht zerissen, so doch gelockert wird. Wenn auch bei unserer Jungfrauenkongregation eine solche Gefahr nicht zu befürchten ist, ist es aber trotzdem der Wunsch vieler Mütter daß auch hier die vielfältigen Veranstaltungen etwas eingeschränkt werden. Daß die Leitung es mit ihren Anordnungen gut meint, davon sind die Mütter überzeugt, vielleicht läßt sich etwas weniger auch zum Ziele Hoffentlich findet man sich auf dem „goldenen Weg der Mitte“ um allen gerecht zu werden. Eins.

Vereinsanzeiger.

Sturmschar. Alle Sturmscharler, welche die Fahrt nach Mönchshaus an den beiden Kirchentagen mitmachen wollen, müssen sich bis spätestens Sonntag zwölfe Anmeldung, beim Führer melden. Es findet daher am Sonntag nach dem Hochamt eine Besprechung statt, wo die Anmeldung noch erfolgen kann. Die Unkosten werden 8 50 Mark nicht übersteigen. Hinsicht Samstag, den 6. 9. gegen 4 Uhr. Rückfahrt Kirchentag gegen 6 Uhr abends. Alles näher Sonntag morgen.

Marian. Jünglingskongregation. Wochenplan. Montag: D. J. R. -Frühung auf dem Stadion. Dienstag: Sturmschar-Trip der Jungmannschaft. Mittwoch: Sturmschar-Trip der Jungmannschaft. Turnabteilung: Turnstunde im farb. Vereinshaus. Donnerstag: D. J. R. Heimabend. Freitag: A. J. S. Pius.

Leokasse. Der Empfang der Beiträge für den Monat August findet nicht am ersten Sonntag, sondern am zweiten Sonntag, den 10. August statt.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Mechernich u. Umgegend. Morgen Sonntag, den 3. August morgens 10 Uhr Uebung. Antreten im Vereinslokal.

Lotteriegemeinschaft „Schatzgräber“. Samstag, den 2. August abends 8 Uhr Monatsversammlung im Lokale Kläß.

Konkurrenzverein Mechernich und Umg. (Begr. 1913.) Am Sonntag nach dem Hochamate außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal Schumacher. Jedes Mitglied muß erscheinen, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Lotteriegemeinschaft „Endlich Allein“. Montag, den 4. August abends 8 Uhr Monatsversammlung im Lokale Kläß.

C. D. 1911 Roggenborn. Versammlung am Sonntag, den 3. 8. 1930, mittags 1 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

M. G. D. Roggenborn. Versammlung am Sonntag, den 3. 8. 1930, vormittags 10 Uhr im Vereinslokal. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Gottesdienst-Ordnung.

Pfarrgemeinde Mechernich. Sonntag, den 3. August 1930.

Heute ist unsere Wallfahrt nach Kevelaer und Portiunkula-Abläß.
6.00 Uhr hl. Messe mit Predigt.
7.30 Uhr hl. Messe mit hl. Kommunion des Sacramentalen Segen und Auszug der Kevelaerpilger.
9.00 Uhr sakramentaler Segen und Auszug der Kevelaerpilger.
9.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
2.00 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Heute kann der Portiunkula-Abläß unter den gewohnten Bedingungen gewonnen werden, auch für die armen Seelen.

Wochentags.
Heilige Messen von 6 und 7.10 Uhr.
Montag und Donnerstag wird um 6.30 Uhr die heilige Kommunion ausgeteilt.

Montag: 7.10 Uhr Amt für Elise u. Franziska Streiter. — Nachmittags 5 Uhr Rückkehr der Kevelaerpilger mit Schlüsselgen.

Dienstag: 6 Uhr Amt zu Ehren des hl. Apollinaris. 7.10 Uhr erstes Jahrgedächtnis für Rath. Düwald geb. Vormer.

Mittwoch: 7.10 Uhr Sechswochenamt für Gertrud Sorgen geb. Leisch.

Donnerstag: 7.10 Uhr Sechswochenamt für die verstorbenen Bergleute unseres Bergwerkes.

Freitag: 8 Uhr Amt für Eleute Breuer und Tochter. 7.10 Uhr Sechswochenamt für Gerzard Kruffel.

Sonntag: 8 Uhr Amt für Eheleute Johann Böh und Annerwande. 7.00 Uhr Amt für Gottfried Breidbach. Abends 7 Uhr Salve-Andacht mit Segen.

Filialgemeinde Roggenborn.

Sonntag, den 3. August 1930.
Heute ist die Wallfahrt nach Kevelaer. 7.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Schulkinder und der Männer.

9.44 Uhr Abfahrt mit Extrazug nach Kevelaer; zu fleißiger Beteiligung wird freundlich eingeladen.
2.00 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

Montagnachmittag 5 Uhr Rückkehr der Kevelaerpilger mit Schlüsselgen in der Pfarrkirche.
Mittwoch und Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe.

Gottesdienstordnung Galmuth.

3. August bis 10 August.
Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Einkommunikanten.
9.30 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
2.30 Uhr Andacht um gedächlich Witterung.

Montag: 7 Uhr in Galmuth Seelenamt für Frau Rath. Eifer geb. Rang seitens der Frauenkongregation.
Dienstag: 7 Uhr Sechswochenamt für Heinz Coepf.

Mittwoch: 7 Uhr Jahrgedächtnis für Johann Schneider und Sohn Matth.
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe.
Freitag: 7 Uhr gekürztes Amtesamt für Joh. Schneider und Gertr. Welfer.

Sonntag: 7 Uhr gekürztes hl. Messe für Anna Maria und Maria Frohn.
Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftl. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge. Am Samstag vorher ist der Herr Pfarrer von Weyer im Beichtstuhl tätig.

Evangelische Pfarrgemeinde

Sonntag, den 3. August 1930.
8.30 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Semmes

Ein **Mädchen** von 19 Jahren (fast) sucht Stelle für Küche und Hausarbeit sofort.

Ein **Schauenster** billig zu verkaufen. Größe 1,77 x 1,57 m. Turmhofstraße 12.

Theaterverein „Eintracht“ MECHERNICH.

Am Sonntag, den 3. August 1930 findet im Saale von Lorenz Schumacher unser diesjähriger

Stiftungs-BALL

statt.
Anfang 5 Uhr.
Eintritt frei. Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein

Theaterverein „Eintracht“ und der Vereinswirt.

Gasthof

Brendt-Mahlberg

Sonntag, den 3. August 1930

Tanzabend

Kapelle Virnich.

Am Sonntag, den 3. August

hält der Verein ehemaliger Marine- und Schutztruppenangehöriger

Preisvogelschießen

mit Kleinkaliber und von 5 Uhr nachmittags

BALL

ab.
Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand u. Karl Herriger.

Spotbillige Möbel

Sofa, Betten, Kleiderchränke, Döfen, Waschtische, Küchenchränke, Nachttoniole, Chaiselongues.

Peter Wolff, Strempf 147.

Konkurs-Ausverkauf!

Die sämtlichen zur Konkursmasse des Heinrich Wirtz in Mechernich gehörigen Vorräte an Waren, wie:

Zenitwagen, Buttermaschinen, Waschmaschinen, 1 Wannenmühle, 1 Herd, einige Döfen, Leiterwagen und Korbmöbel, Porzellan- und Glaswaren, Emaille-, Aluminium- und Eisen-Waren, Werkzeuge usw.

werden zu jedem annehmbaren Preise ab heute ausverkauft.

Der Konkursverwalter: Peters.

3000 Kündigungen in der Berliner Metallindustrie.

Die angekündigte Abbauktion in der Berliner Metallindustrie hat in großem Umfang eingesetzt. Nach den bis Donnerstagabend vorliegenden Meldungen sind laut Berliner Tageblatt 3000 Angestellte von der Abbauktion betroffen worden. Ein großer Teil der Kündigungen ist mit vierwöchiger Frist ausgesprochen worden.

Bei der A. G. S. sind 10 Prozent der Angestellten gekündigt worden. Bei Siemens sollen sich die Kündigungen in ähnlicher Höhe bewegen. Die Automobilfabrik Chrysler hat 25 Prozent ihrer Angestellten gekündigt. Die Firma Stod in Marienfelde hat sogar 45 Prozent gekündigt.

Keine Strafmwandlung bei Verurteilung wegen Waffentragens.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister unter dem 29. Juli eine allgemeine Verfügung erlassen, in der auf die Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung hingewiesen wird und eine Umwandlung der Gefängnis- in eine Geldstrafe nicht für zulässig erklärt wird. (§ 27 des Strafgesetzbuches.) Soll der Zweck der Verurteilung, so heißt es weiter, erreicht werden, so wird die verhängte Gefängnisstrafe in der Regel unachlässig vollstreckt werden müssen. Ihre bedingte Aussetzung mit Bewährungsfrist wird nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Umstände gewährt werden dürfen. Auch die bedingte Aussetzung eines Teiles der Strafe wird grundsätzlich nur in Frage kommen, wenn mindestens drei Monate der Strafe vollstreckt sind. Die Oberstaatsanwälte ersuche ich, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Strafaussetzung auf die Beachtung dieses Gesichtspunktes hinzuwirken.

Premierminister MacDonald in München.

Der englische Premierminister MacDonald traf am Freitag um 10.34 Uhr mit dem Orientexpresszug in München ein. In seiner Begleitung befanden sich die beiden jüngeren Brüder des Ministerpräsidenten, sowie Admiral Webb und Sir Alexander Grant. Die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen MacDonalds war in München rasch bekannt geworden, so daß sich eine größere Menschenmenge am Hauptbahnhof eingefunden hatte. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch des Ministerpräsidenten nicht statt; zur Begrüßung hatte sich lediglich der englische Generalkonsul in München, Gersford, am Bahnhof eingefunden. Als vor dem Bahnhof der Wagen MacDonalds sich in Bewegung setzte, ertönten lebhaft im Hotel für MacDonald beim bayerischen kurzen Aufenthalt im Hotel für MacDonald beim bayerischen Ministerpräsidenten Held vor, um seine Karte abzugeben. Am Abend fand bei Dr. Held ein inoffizieller Empfang mit einfachem Abendessen statt, zu dem etwa 24 Personen geladen waren. Am Samstag wird sich der englische Ministerpräsident nach Oberammergau zum Passionsspiel begeben.

Das englische Parlament verlagert. Außenpolitische Debatte im Unterhaus.

Im Unterhause äußerte Mander (Liberal) Besorgnisse hinsichtlich der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die eine beherrschende Stellung einnehme, und trat dafür ein, daß ihr Jahresbericht der Völkervereinigung vorgelegt werde. Er erklärte ferner, derjenige Teil der Organisation des Völkerbundes, der sich mit den Winderheiten zu befassen habe, erfülle seine Aufgabe nicht so, wie es wünschenswert wäre. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Mander, viele Staaten, und insbesondere die überlänglichen Mittelern, hätten es verabsäumt, die übernommenen Verpflichtungen zur Abklärung zu erfüllen. Wenn nicht etwas geschehe, so werde es unmöglich sein, Deutschland und die anderen ehemaligen Feindstaaten daran zu hindern, sich zu bewaffnen.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium des Heeres, Dalton, zur Entwaffnungsfrage, die Regierung werde ihr Möglichstes tun, um die Abrüstung zu beschleunigen und den guten Willen zu einer schnellen Abrüstung vorzuschub zu leisten. Die Frage einer Fühlungnahme zwischen der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und dem Völkerverbund werde zweifellos erneut aufgeworfen werden. Die britische Regierung prüfe sorgfältig die Tätigkeit der Organe des Völkerbundes, die sich mit den Winderheiten zu befassen haben. Sie hoffe, es zu erreichen, daß den Ansprüchen der Winderheiten die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Die beiden Häuser des englischen Parlaments sind Freitag nachmittag durch die Verlegung der Thronrede verlagert worden. Die neue Sitzungsperiode wird am 28. Oktober beginnen. In der

Thronrede

werden alle wichtigen außenpolitischen und eine Reihe von innenpolitischen Fragen, die Haager und die Londoner Friedenskonferenz betreffen. Nach einem befriedigenden Hinweis auf den herzlichen Empfang, den der britische Ministerpräsident im vorigen Jahre in Washington und Ottawa gefunden hat, geht die Rede auf die englisch-ägyptischen Verhandlungen, die bevorstehende Reichstagskonferenz und die Lage in Indien ein. Die Regierung werde sich in Kürze mit der Aufgabe des Entwurfes von Vorschlägen für die künftige Regierung Indiens beschäftigen und sie dem Unterhause zuleiten. Es sei der ernstliche Wunsch des Königs, daß alle Rassen und Stämme in Indien durch einen Geist gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft geeint würden und die Vertreter Indiens und Großbritanniens in der Durchführung ihrer Verantwortlichkeit auf der englisch-indischen Konferenz sich hierzu leiten lassen. Auf die wichtigen innenpolitischen Ereignisse der letzten Parlamentsstagung übergehend, erwähnte der König u. a. die Arbeitslosenverhältnisse, die Gesetzesmaßnahmen für den Bergbau und die Landwirtschaft und für eine weitere Bewässerung des Landes, sowie Hilfsmaßnahmen im Wohnwesen.

Letzte Drahtnachrichten.

Der gemeinsame Wahlausruf der Mitte.

Fraktionelles Zusammengehen wird angekündigt.

Der Verlauf der Verhandlungen, die am Freitagabend im Reichstag zwischen vier Parteien der Mitte stattgefunden haben, die nach dem Ausscheiden der Staatspartei für die Sammlungsbestrebungen übrig geblieben sind, wird in den beteiligten Kreisen außerordentlich optimistisch beurteilt. Das kommt in der Protokollnotiz zum Ausdruck, die die Teilnehmer unterzeichnet haben. Man hat Dispositionen für den gemeinsamen Wahlausruf beraten und sich im Prinzip soweit geeinigt, daß ein Redaktionsauschuß eingesetzt werden konnte, der wahrheitsgemäß bis Montag den Entwurf des Ausrufes vorlegen wird. Allerdings sind die Verhandlungen erst etwa am 8. oder 9. August abgeschlossen werden, da eine Reihe von Persönlichkeiten, denen der Ausruf noch vorgelegt werden muß, kurz vor dem Verfassungstag zurück erwartet werden. Das Kernstück des Ausrufes wird der Hinweis auf das spätere fraktionelle Zusammengehen der beteiligten Parteien sein. Man verpricht sich davon auch eine starke Wirkung auf die Wähler, für die es bei der allgemeinen Parteiperturbation im bürgerlichen Lager schwer ist, sich für die eine oder die andere Partei zu entscheiden.

Die rheinisch-westfälische Landwirtschaft gegen die holländische Bohnkottbewegung.

In der holländischen Presse ist, wie schon berichtet, zu einem Bohnkott gegen deutsche Waren aufgerufen worden, weil sich die holländischen Buttererzeuger durch die inzwischen gegenstandslos gewordenen Verhandlungen mit Finnland benachteiligt fühlen. Die schwer ringende deutsche Landwirtschaft ist hierdurch stark beunruhigt. In einer Verprechung zwischen Vertretern der westdeutschen Landwirtschaft, die in Essen am 1. August stattfand, wurde nach erregter Aussprache folgendes Telegramm an den Reichsernährungsminister gerichtet:

„In Essen versammelte Vertreter rheinisch-westfälischer Landwirtschaft und sämtlicher Genossenschaftsverbände beider Provinzen halten Maßnahmen gegen holländische Bohnkottbewegung für unerlässlich. Landwirtschaft wird Kampf aufnehmen und bittet Reichsregierung um Unterstützung. Invertierung der Zollschüsse für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte besonders dringlich; Ermäßigung führt zum Ruin der Landwirtschaft.“

Im übrigen ergab sich die einmütige Entschlossenheit der Landwirtschaft, den von Holland angedrohten Kampf aufzunehmen und jede Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse zurückzuweisen.

Verhaftung eines kommunistischen Kuriers in Polen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde von der polnischen Grenzpolizei an der sowjetisch-polnischen Grenze ein geheimer Kurier der kommunistischen Partei in Polen angehalten, der angeblich mit sehr wichtigen Dokumenten und Periklen nach Moskau unterwegs war. Insbesondere soll bei ihm ein Verzeichnis von sämtlichen kommunistischen Organisationen in Polen und deren Leiter gefunden worden sein.

Im Zusammenhang mit den für den 1. August geplanten kommunistischen Kundgebungen in Polen wurden in den letzten Tagen allein im Warsauer Bezirk über 30 Kommunisten, im Dombrower Bezirk über 20 Kommunisten verhaftet. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der 1. August in ganz Polen ruhig verlaufen.

Ischangsha von einem chinesischen Kanonenboot erobert.

Aus Hanking wird gemeldet: Wie das Marineministerium amtlich bekanntgibt, hat es einen Funkpruch des chinesischen Kanonenbootes „Jungtscheng“ erhalten, wonach

Der 1. August in Paris und Moskau.

Der 1. August, für den in Paris von kommunistischer Seite Kundgebungen angekündigt waren, ist nach den bisher vorliegenden Meldungen in Paris und in der Provinz ruhig verlaufen. Einige Kommunisten, die Flugblätter verteilten, wurden verhaftet, im ganzen bis Mittag in Paris 27. Das Stadtbild von Paris ist gegenüber den übrigen Tagen völlig unverändert. Straßenbahnen, Untergrundbahnen und Automobile verkehrten wie immer.

Wie aus Moskau gemeldet wird, fand anlässlich des 1. August auf dem Moskauer Flugfeld die feierliche Uebergabe von 57 neuen Bombenflugzeugen an die Rote Armee statt. Der Chef der Luftstreitkräfte der Sowjetunion, Rutkewitsch, betonte in seiner Ansprache, daß die aus freiwilligen Beiträgen der Werktätigen gebauenen Flugzeuge der Sowjetunion wertvolle Dienste bei ihrem Abwehrkampf gegen die kapitalistische Umringlung leisten würden.

Kleine politische Nachrichten.

Das bayerische Finanzgesetz ohne Schlachtfleuer angenommen.

Im Bayerischen Landtag wurde am Freitag das Finanzgesetz wie im Ausschuss ohne die Ermächtigung zur Einführung der Schlachtfleuer angenommen.

Die Steuererlässe

lassen infolge der schlechten Wirtschaftslage nicht nur nach, das heißt, sie bleiben nicht nur rückständig, sondern sie verringern sich fortwährend, so daß die Vorratslagen nur bei einigen Steuerarten wirklich erreicht werden können. Wie stark der Niedgang durch die immer weiter abnehmende Konjunktur ist, ergibt sich am deutlichsten bei der Prüfung der Kreisfahrzeugesteuer. Während diese im Mai noch 21,30 Millionen ein-

brachte, nach einer Beschlezung der Stellung der roten Kruppen Ischangsha erobert habe. Das Kanonenboot landete Marinesoldaten, die bis zur Ankunft von Truppen aus Hangtau den Patrouillenbesuch in der Stadt versehen.

Nach einer Meldung aus Sanghai sollen die roten Truppen, die Ischangsha geräumt haben, in Richtung auf Hangtau marschieren. Zwei Divisionen chinesischer Truppen wurden nach Hangtau zur Verstärkung entsandt.

Schweres Unwetter über Agram. — 25 Millionen Dinar Schäden.

Wie die Balkan-Korrespondenz meldet, ging am Freitag über Agram und Umgebung ein ungewöhnlich schweres Unwetter nieder, das besonders in der Gegend von Jaska und Belska Gerica an den Feldern und Weinbergen großen Schaden anrichtete. 2000 Morgen Weingärten wurden bis zu 70 v. H. vernichtet. Die Weisernte wurde fast zur Hälfte zerstört. Der Gesamtschaden wird auf 25 Millionen Dinar geschätzt.

Sport.

Der Auftakt des weltläufigen Kreisturnfestes in Hamm.

In Hamm herrscht edles turnerisches Leben und Treiben. Schon am Freitag kamen die Fahnen heraus, und als gegen Mittag die ersten Jüge die auswärtigen Turner brachten, da war die Stadt schon im Festschmuck. Gegen 17.30 Uhr formierte sich der Zug der Fahnen und Abordnungen sowie der schon anwesenden Turner und marschierte zum Marktplatz unter Beiratung der Kreisfahne. Hier übergab zunächst der Geschäftsführer des Festauschusses, Agne, dem Vorstand des Kreises Sa die Veranlassung. Professor Burgas-Dormund sprach einige kurze Worte über den turnerischen Gedanken und hoffte, daß das Fest für ihn und durch ihn werden werde. Anschließend übernahm Oberbürgermeister Schlichter-Hamm das Kreisbanner in die Dohut als Schirmherr des Kreisturnfestes. Diese kurze Feier wurde durch schöne Vorträge des Sängergaues Hamm verschönert. Im Rathaus wurden sodann die Fahnen abgeholt, worauf sich der Zug auflöste. Am Abend gab es eine stark besuchte Begrüßungsfeier.

Brenns Keenan.

Der Dreiländer-Tenniskampf in Berlin.

Der Tennis-Dreiländerkampf zwischen Deutschland — Japan — Australien war am Freitag, wo sehr schönes Wetter in Berlin war, recht schwach besucht. Berlin scheint fast tennismüde geworden zu sein.

Ein schöner Sieg Brenns gab dem Tag Farbe. Zunächst traf Dr. Lindmann auf den Australier Crawford. Der Deutsche siegte etwas überausglücklich mit 5:7, 6:1, 6:3. Im Spiel Brenns — Ohta spielte Brenns in guter Form und gab sich auch vollends aus, da er keine fünf Sätze zu erwarten hatte. Er konnte die Doppelpunkte Niederlage gegen den Japaner mit 6:3, 6:4 glatt wettmachen. Die größere Angriffsflut des Deutschen brachte ihm auch den Sieg. Im dritten Einzelspiel konnte Japans Meister Harada den Australier Moon sicher mit 6:1, 6:2 abfertigen.

Im abschließenden Doppelspiel trafen die Japaner Abe-Satoh auf die Deutschen Dr. Defhari-Dr. Kleinschroth. Hier wurde wieder einmal bewiesen, daß Deutschland in den Doppelspielen nicht viel zu befürchten hat. Nach den Sätzen 6:3, 7:5 darf man sich nicht täuschen, da die deutschen Erfolge leidenschaftliche Fehler der Japaner waren. Dr. Defhari war besonders schlecht disponiert und die Japaner gewannen wie sie wollten.

Im Länderkampf stehen nun jetzt Deutschland und Japan mit je drei Siegen gleich. Japan — Australien steht 1:1, Deutschland — Australien 2:1 und Japan — Deutschland 2:1.

Hoher deutscher Fußballtag gegen Luxemburg.

Bei den deutschen Weltmeisterschaften zu Darmstadt wurde der erste Fußballkampf ausgetragen. Es trafen sich Deutschland — Luxemburg vor 3000 Zuschauern. Man hatte auf deutscher Seite die Luxemburger überglücklich. Sie wurden einfach niedergelantert. 8:0 (4:0) blieb die deutsche Elf siegreich.

Die Kinderfreunde die bedingungslose Annahme des vom Kultusministerium gestellten Forderungen ablehnt, brachte, ist sie im Juni bereits auf 14,61 Millionen gestiegen, obwohl neue Wagen verkauft wurden. Die Zahl der Kinderfreunde ist in der Provinz ebenfalls gestiegen.

Das bayerische Kultusministerium gegen die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Das bayerische Kultusministerium hat durch eine Bekanntmachung die Teilnahme von Schülern der Volksschule und Berufsvorbereitungsschulen an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde allgemein verboten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde es sich zur Aufgabe gestellt habe, bereits die schulpflichtigen Kinder in sozialistischem Geiste zu beeinflussen. Es erzeugen auch einen Gegensatz zur Autorität des Elternhauses und der Kirche. Nachdem die Verhabe, habe das Kultusministerium die weitere Teilnahme bayerischer Schulpflichtiger an den Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde verboten müssen.

Hirth und Beller auf Island gelandet.

Die deutschen Flieger Hirth und Beller sind am Freitagvormittag von Kirkwall auf den Orkney-Inseln nach Island gefahren. Das Wetter ist günstig.

Nach einer Meldung aus Ropenhagen sind die Flieger, welche um 16.10 Uhr in Bornhöved gestiegen wurden, um 19.30 Uhr bei Kalabarnäs an der Südküste Islands gelandet.

Konkurse im Juli. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Juli 1930 durch den Reichsstatistiker 977 neue Konkurse ohne die wegen Mangelmangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung und 685 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 858 bzw. 647.